

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 94 (2007)
Heft: 5: Grazioli Krischanitz et cetera

Artikel: Ein Haus im Grünen : Einfamilienhaus Wissler in Neuwiller, Frankreich, von sabarchitekten
Autor: Josephy, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-130548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bilder: Atelier Fornara, Basel

Ein Haus im Grünen

Einfamilienhaus Wissler in Neuwiller, Frankreich, von sabarchitekten

Da Basel unmittelbar ans Ausland grenzt, stellt sich das Verhältnis von Zentrum zu Peripherie in dieser Region etwas komplexer dar als an manchen anderen Orten. Zum üblichen Gefälle zwischen der hoch verdichteten Innenstadt und den Vororten, die sich in den umliegenden Landschaften ausbreiten, kommt hier eine räumliche Differenzierung aufgrund der länderspezifischen Gegebenheiten. Mehr noch als das südbadische Markgräflerland steht der elsässische Sundgau im Spannungsfeld von zwei gegenläufigen Gravitationsfeldern: fernab von Paris und damit tiefste Provinz, aber zugleich ganz nah am Puls einer aufstrebenden Region am südlichen Oberrhein. Im französischen Dorf Neuwiller, keine zehn Kilometer von Basel entfernt und nahezu als Enklave von den schweizerischen Gemeinden Schönen-

buch und Biel-Benken umklammert, wird diese Situation exemplarisch vorgeführt. Die Neubauten, die auf abgeteilten Landwirtschaftsflächen am Dorfrand nach und nach entstehen, sind grösstenteils Fertighäuser mit betont rustikalem Charakter; diese stehen als Reaktion auf bürokratisch motivierte Parzellenzuschnitte und das leicht abschüssige Gelände in relativ grossen Abständen auf nivellierten Erdhügeln.

Mit dem Auftrag für ein Einfamilienhaus an der Rue de Bâle – die zwar die Richtung der Stadt angibt, allerdings sehr bald in einem Feldweg endet – sollte das Basler Büro sabarchitekten unter den gegebenen Bedingungen den Unterschied zwischen Bauen und Architektur ausloten. Im Wesentlichen sind es vier Elemente, an welchen sich dieser Unterschied festmachen lässt: Anstelle einer rechteckigen Grundform haben sich die Architekten für eine differenziertere Anordnung von zwei über Eck ineinandergeschobenen, nicht exakt rechtwinkligen Einheiten entschieden, wodurch sich innen und aussen vielfältige Raum- und Sichtbeziehungen ergeben. Statt auf einem aufgeschütteten Plateau sitzt das Haus fest in der Schräge des aufsteigenden Hanges, was im Querschnitt ganz ungezwungen zu einer Split-Level-Lösung führt. So teilt sich das Volumen am Angelpunkt des Treppenhauses in einen zweigeschossigen Bereich mit Doppelgarage, Eingang und Nebenräumen im Erdgeschoss bzw. Schlaf- und Bädern im Obergeschoss sowie ein seitlich-zurückversetztes Zwischengeschoss mit Kochinsel, Essplatz, Couch-Ecke und rückwärtiger, auf der ganzen Breite überdeckter Gartenterrasse. Aus dieser Konfiguration leitet sich wieder-

rum eine Dachformation ab, die sich allein durch die zur Schau getragene Ambivalenz zwischen Flach- und entgegen der Hangneigung fliehendem Pultdach radikal von den Sattel- und Krüppelwalmdächern in der Nachbarschaft absetzt. Und nicht zuletzt markieren maximal dimensionierte Fensterflächen in dunklen Metallrahmen – verbindliche Vorgabe der Bauherrschaft – und sorgfältig abgetönter, einheitlicher Putz für alle anderen Aussenflächen jene scharfkantige Abgeklärtheit, die jedem Neubau auf der grünen Wiese gut ansteht, wenn er sich als Architektur präsentieren will. Dankbar nimmt man schliesslich zur Kenntnis, dass bei allem Bemühen um die angemessene Erscheinung auch die Wohnlichkeit nicht auf der Strecke geblieben ist. Die handwerkliche Routine der Architekten zeigt sich mitunter in der klaren Strukturierung der Grundrisse, einer kompakten Erschliessung mit einem Richtungswechsel im eher privaten oberen Geschoss oder in der Sicherheit, mit der die Oberflächen des Innenausbaus weitgehend auf weisse Farbe und Bambusholz reduziert wurden.

In diesem Sinne unterstreicht dieses Haus auch ohne stilbildende Neuerungen die Dringlichkeit, komplementär zum architektonischen Wettüben in den Zentren die Gestaltung von ausgedünnten Räumen in der Peripherie ins Auge zu fassen.

Martin Josephy

Architekten: sabarchitekten, Basel
Mitarbeit: Markus Kägi, Andreas Reuter, Dominique Salathé, Thomas Schnabel, Marco Merz
Bauleitung: BET Fabrice Morganti, F-Altkirch
Bauingenieur: WGG Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel
Erstellungsjahr: 2004



